

BEBELAAR / JOOS / LENZ

Die Drei von der Klangstelle



Man muss sich die Familie nicht notwendig, wie Alexander Kluge einmal pointiert ausgeführt hat, als »Terrorzusammenhang« vorstellen. Obwohl die Kunst in allen ihren Facetten gern solche Vorstellungskomplexe befördert. Denken wir nur an *Hamlet*, *Romeo und Julia*, *Der Pate* oder *The Sopranos*. Dass es auch anders geht, beweist das Trio von Patrick BebeLaar mit Herbert Joos und Günter Lenz.

Von Ulrich Kriest

Der in der Nähe Tübingens lebende Pianist und Komponist Patrick BebeLaar präsentiert sich gerne in freundschaftlichen Verhältnissen. Schon sein Duoalbum mit Michel Godard von 2011 hieß nicht nur *Dedications*, sondern die einzelnen Stücke waren auch unterschiedlichen Menschen aus dem gemeinsamen Freundes- und Bekanntenkreis gewidmet. Das neue Album *Book of Family Affairs* strickt diesen Gedanken weiter und greift einen Einfall des Bassisten Günter Lenz auf, der einmal das Bild von der Jazzband als Familie gewählt hat. BebeLaar versteht dieses Bild prinzipiell posi-

tiv. »Eine Familie im besten Sinne des Wortes im nachpatriarchalen Zeitalter, geprägt von Diskussion, Respekt und der gemeinsamen Suche«, schreibt er auf der Innenseite des CD-Covers ziemlich optimistisch.

Nachpatriarchales Zeitalter? Auf solche Ideen kann nur ein freier Künstler kommen! Seit vielen Jahren spielt BebeLaar mit dem Trompeter Herbert Joos und dem Bassisten Günter Lenz zusammen. Joos ist auf einigen Alben BebeLaars zu hören, so jüngst auf dem Trio-Album *Between Shadow And Light* mit dem Bassisten Joe Fonda. Lenz dagegen bislang lediglich auf BebeLaars 2000er Album *Passion*. Seinerzeit,

BebeLaar hatte gerade den Landesjazzpreis Baden-Württemberg erhalten, tourte man seit zwei Jahren als Trio, erhielt begeisterte Kritiken, die vom Mut des Trios schwärmten, »das Gefällige zum wilden Exzess zu intensivieren« (DIE RHEINPFALZ). Damals galt BebeLaar noch als Nachwuchstalents, das sich selbstbewusst zwei Heavies der deutschen Szene als Begleiter gewählt hatte. Für 2004 war ein Album geplant, doch dann erkrankte Günter Lenz schwer. Man trat nur noch sehr sporadisch als Trio auf, erst 2009 »ging es wieder richtig los« (BebeLaar). Günter Lenz sieht die Sache so: »Die Situation für deutsche Jazzmusiker in Deutschland ist nicht gerade die Beste. Hinzu kommt, dass ich leider eine Zeit lang sehr krank war, und außerdem ist es auch so, dass man als junger Jazzmusiker sehr in den Fokus der Presse kommt, aber in der Zeit zwischen deinem 30sten und 70sten Geburtstag sich nur wenig tut und man einen harten Kampf um jeden Auftritt zu kämpfen hat.«

Im August dieses Jahres fuhr man gemeinsam nach Villingen, um im legendären MPS-Studio das längst überfällige Album einzuspielen. Die Wahl der HGBS Musikproduktion lag dabei nahe, erklärt Günter Lenz: »Ich habe schon früher mit MPS gearbeitet, so dass es da schon eine längere Geschichte der Zusammenarbeit gibt.« Und Herbert Joos, der bekanntlich auch ein vorzüglicher Grafiker ist, ergänzt mit viel Understatement: »Auch ich kenne das Label schon lange und habe schon früher Covers für MPS gemacht. Und mit Hans Koller auch Aufnahmen.« Acht Stücke finden sich auf *Book of Family Affairs*, vier von BebeLaar, je zwei von Joos und Lenz. Es mag an Herbert Joos' unverwechselbarer Art, die Trompete zu spielen, liegen, aber die Musik wirkt sehr introspektiv und nachdenklich, selbst da, wo sie kräftig und bestimmt er scheint oder Tempo macht. Ein »Geplauder«, wie BebeLaar im Innencover schreibt, ist es jedenfalls nicht, dazu ist die Musik viel zu verbindlich. Mit Stücken wie »Natuschkas Song« oder auch »Tango« legt BebeLaar Spuren zu früheren Einspielungen dieser Songs in anderen Zusammenhängen. Ist

das nicht etwas langweilig? Herbert Joos wird grundsätzlich: »Im Jazz ist es nicht unüblich, dass man mehrmals das gleiche Stück in unterschiedlichen oder auch gleichen Besetzungen aufnimmt. Das liegt am Grundwesen des Jazz: Nicht das Stück als solches ist das Entscheidende, sondern die Version. Und unsere Version unterscheidet sich sehr von den vorherigen. Das ist ja eben das Reizvolle daran: zu dokumentieren, wie sich Stücke im Laufe der Zeit verändern können. Wer stellte Miles denn die Frage, warum er über Jahre hinweg immer dieselben Stücke aufgenommen hat?« Hätte ich gemacht, wenn ich die Gelegenheit dazu gehabt hätte.

»Tango« ist übrigens auch schon auf *Passion* zu hören, auch damals schon in der aktuellen Trio-Besetzung. Der Vergleich beider Versionen lohnt. Der ältere »Tango«, der nur sehr bedingt ein Tango ist, klingt wie eine musikalische Meditation über das Verhältnis zwischen Unterhaltungs- und Kunstmusik. Auf dem neuen Album wirkt »Tango« dagegen fast schon wie ein Fremdkörper, wie ein Schenkelklopfer, der dem Publikum als Appetizer hingeworfen wird, um die forcierte Melancholie nicht nur der letzten Stücke des Albums abzumildern. In einer Kritik des MANNHEIMER MORGEN von 2001 ist zu lesen, dass »Tango« seinerzeit das Stück war, dass es dem Publikum erlaubte, einmal nicht aus Bewunderung, sondern aus Begeisterung zu klatschen. Keine Frage, es ist eine Komposition, um das Publikum am Schluss des ersten Sets schwungvoll in die Pause zu verabschieden. Auf dem Album aber bricht es die schlüssige Dramaturgie der Stücke »Love Song«, »Requiem For W. W.« und »My Reflection In Your Eyes«, ist also ein kleiner Schönheitsfehler. Dieser wird allerdings aufgewogen durch die pfiffige Cover-Gestaltung Herbert Joos', der den Albumtitel sehr wörtlich umgesetzt hat – und zugleich die lange, wechselvolle Geschichte dieses Trios mit einfachen, aber einleuchtenden Mitteln zu dokumentieren verstanden hat. Chapeau!

Aktuelle CD:

BebeLaar / Joos / Lenz: *Book of Family Affairs* (HGBS Musikproduktion / hgbs.de)